

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illust. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

## Amts-



## Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gepaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz,

umfassend die Ortlichkeiten: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Sörfter's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 21.

Donnerstag, den 18. Februar 1909.

61. Jahrgang.

### Das Wichtigste.

Im ganzen Apenninen-Gebiete herrscht furchtbare Kälte. Aus der Türkei und Persien werden heftige Erdbeben gemeldet.

Die Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen beschloß, im Landtage eine Wirtschaftliche Vereinigung zur Vertretung der Interessen aller Mittelstandsgruppen zu bilden.

Der Reichstag erledigte am Dienstag in zweiter Lesung den Etat des Deutschen Reichseisenbahn-amts. (S. Reichstag.)

Die Reichsbank hat den Diskont auf 3 1/2 Prozent ermäßigt.

Der Verband Sächsischer Industrieller hat sich erneut mit Entschiedenheit gegen die geplante Erhöhung der Fernspreckgebühren ausgesprochen.

Der Reichstag begann am Mittwoch die erste Lesung des neuen Bankgesetzentwurfs. (S. Reichstag.)

Der Mittwochsitzung des Deutschen Landwirtschaftsrates wohnte der Kaiser bei. Den ersten Vortrag hielt der Landrat v. Uslar (Apennin) über Wasserversorgung in Südwestafrika.

Bis gestern sind in der Altmark außer vielen kleinen Niederlassungen und Gütern 35 Städte und Ort-schaften teils vollständig überschwemmt, teils arg in Mitleidenschaft gezogen.

### Die wachsende Kriegsgefahr zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn.

Nach den neuesten Nachrichten aus Serbien scheint in Belgrad und in den übrigen serbischen Ort-schaften alle Vernunft und ruhige Ueberlegung auf politischem Gebiete durch die Wut und den Haß gegen Oesterreich in den Hintergrund gedrängt worden zu sein, denn die Kriegs-lust der Serben ist in den letzten Tagen bis zum Wah-nwitz gestiegen, und dies kommt hauptsächlich daher, weil der König Peter jeden Einfluß auf die politische Stim-mung in Serbien verloren zu haben scheint, und der Kronprinz Georg gegenwärtig die einflussreichste politische Persönlichkeit in ganz Serbien ist. Der Kronprinz hält fortwährend Ansprachen, in welchen er verkündet, daß Serbien die Annexion Bosniens durch Oesterreich als das größte Unrecht und die größte Schmach empfinde. Auch stellt der Kronprinz Georg die Behauptung auf, daß diese Annexion Bosniens durch Oesterreich eine Verletzung der völkerrechtlich verbürgten Rechte Serbiens sei, und daß deshalb Serbien mit den Waffen Widerstand gegen eine solche Vergewaltigung seiner Rechte einlegen müsse. Ferner behauptet der Kronprinz von Serbien, daß bei einem Kriegsausbruch das serbische Volk nicht allein dastehen werde und an England, Frankreich und Rußland Helfer in der Not haben würde. Diesen Behauptungen wider-sprechen aber die amtlichen diplomatischen Noten der Groß-mächte und gilt es sogar als sicher, daß Rußland und England und Frankreich den Serben in einem Kriege gegen Oesterreich keinen Beistand leisten werden. Die kühnste Behauptung des serbischen Kronprinzen besteht aber darin, daß er von dem neuesten Siege der Jungtürken und der Neubildung des türkischen Ministeriums erwartet, daß die Türkei den Vertrag mit Oesterreich über die Ab-tretung Bosniens widerrufen und Bosnien als türkisches Besitztum reklamieren werde. Man sieht aus dieser wü-sten politischen Heße in Serbien, daß der Krieg zwischen dem kleinen serbischen Königreiche und Oesterreich jeden Augenblick ausbrechen kann. Als einzige Friedenshoff-nung kann schließlich noch die Furcht der Serben vor Oesterreich gelten, denn daß die Serben unter die Donau-brücke zwischen Semlin und Belgrad auf der serbischen Uferseite Minen angelegt haben, das beweist doch wohl, daß sich die Serben durch eine Sprengung der Brücke vor einem Angriff Oesterreichs auf ihre Hauptstadt schüt-zen wollen. Man kann auch garnicht annehmen, daß das serbische Heer einen Angriff auf Oesterreich plant, denn dieser Angriff würde wahrscheinlich mit der Gefan-gennahme des serbischen Heeres durch drei oder vier öster-reichische Armeekorps enden. Wohl ist aber zu befürchten,

daß die Serben einen Einfall in Bosnien und wohl auch die Montenegriner einen Einfall in die Herzegowina plan-ten und in den nächsten Wochen zur Ausführung bringen wollen. Wenn es daher nicht den vereinten Bemühungen der Großmächte und der Türkei gelingt, die fanatische Kriegslust der Serben schleunigst zu dämpfen, so ist die Kriegsgefahr zwischen Serbien und Oesterreich in eine sehr bedenkliche Nähe gerückt. Es ist auch davon die Rede gewesen, daß sich Oesterreich ein Mandat von den Groß-mächten zur Beruhigung des Orients erbitten und Ser-bien durch einige Armeekorps dann besetzen werde. Ein solcher Schritt würde aber die Situation in keiner Weise verbessern, denn er würde offenbar sofort zum Kriegsaus-bruch zwischen Serbien und Oesterreich führen.

### Oertliches und Sächsisches.

Die ersten Zeichen für den nahenden Frühling haben sich schon bemerkbar gemacht. Die sportlichen Ver-einigungen treffen schon ihre Anstalten für die neue Frühlingssportkampagne. Sollen wir Sport treiben? Das ist die Frage, die viele beschäftigen. Wir können sie nur bejahen und können wir nur jedem anraten, sich der einen oder anderen sportlichen Vereinigung unserer Stadt anzuschließen. Wir Kinder des zwanzigsten Jahrhunderts sind zu einer nie dagewesenen Höhe der Kultur gelangt. Aber als reide das Geschick den Menschen die glänzenden Erfolge der Kultur, so nagt diese selbst gierig an Gesund-heit und Körperkraft der Kulturvölker. Deshalb soll Jung und Alt irgend einen körperlichen Sport treiben, sei es Radeln, Rudern, Ballspielen, Wandern. Jede Art von Sport ist gesund, wenn er nur methodisch und vernünftig betrieben wird. Jeder mit Ausdauer, Methode und Vor-sicht ausgeübte Sport hat eine sichere Heilwirkung. Er bringt eine Anzahl von Muskelgruppen in Bewegung und steigert dadurch den Blutumlauf und den Stoff-wechsel in hohem Grade. Wer aber seine Muskeln stärkt, der kräftigt auch seine Nerven und fällt nicht der moder-nen Krankheit, der Nervosität, anheim. Sport und Nervenschwäche, Sport und Nervosität sind zwei Feinde, die nicht nebeneinander bestehen können. Nicht nur für Nervöse, auch für Fettfüchtige ist der Sport zu empfehlen, denn er vermindert das Wasser im Organismus. Schwächliche, bleichsüchtige und nervöse Personen dürfen natürlich nur langsam und vorsichtig die Anstrengungen und Kraft-übungen steigern. Geschieht dieses, so ist jede Art von Sport ein Segen für die Menschheit.

Wann kehren unsere Zugvögel wieder? Diese Frage beantwortet ein Vogelliebhaber auf Grund vieljähriger Beobachtungen folgenbermaßen: Den Reigen eröffnet die Lerche. Sie trifft meistens um den 12. Fe-bruar ein. Kurz darauf erscheint der Staar. Beide kom-men zu einer Zeit bei uns an, in der noch alles in Schnee und Eis liegt. Nach einer längeren Pause folgt am 8. März die zierliche Bachstelze, am 19. März die wilde Taube und Ende März das in bunte Farben gelleidete Rotschwänzchen. Der April mit seinem wärmeren, aber unbeständigen Wetter bringt uns am 14. die traulichen Schwalben, am 26. den Kuckuck. Einer der letzten An-kömmlinge ist die Goldamsel, deren Durchschnittstermin der 7. Mai ist.

Fahrkarten. Nach der neuen am 1. April in Kraft tretenden Eisenbahnverkehrsordnung hat der Reisende nur dann Anspruch auf Beförderung in der Wagenklasse, die für seine Fahrkarte gilt, wenn ihm dort ein Platz angewiesen werden kann. Erhält er weder hier, noch wenigstens zeitweilig — in einer höheren Klasse einen Platz, so kann er Beförderung in einer niedrigeren Klasse, in der noch Plätze frei sind, und Erstattung des Preis-unterschiedes verlangen oder die Fahrt unterlassen und das Fahrgeld sowie die Paketfracht zurückverlangen. Eine Entschädigung steht ihm aber nicht zu. Wer die Abfahrt versäumt, hat keinen Anspruch auf die Erstattung des Fahrgeldes oder auf eine Entschädigung.

Nachdem das königliche Ministerium des Innern bei Erhebung der Brandversicherungsbeiträge für den 1. Termin des Jahres 1909 den Erlaß eines halben Pfennigs an der Einheit der Gebäudeversicherungs-Ab-teilung genehmigt hat, werden diese Beträge am April-Termin dieses Jahres nur in Höhe von 1 Pfennig zur Erhebung gelangen.

Die geschlossene Zeit beginnt in diesem Jahre mit Montag, dem 22. März. Von diesem Tage an bis

zu und mit dem ersten Osterfeiertage ist sowohl die Ab-haltung öffentlicher Tanzbelustigungen, wie die Veran-staltung von Privatbällen verboten. Ebenso dürfen Kon-zerte und andere mit Musik verbundene geräuschvolle Vergnügungen, abgesehen von Aufführungen geistlicher Musiken und Oratorien in den Kirchen, sowie Theater-aufführungen, in der Zeit vom Gründonnerstag an bis mit Sonnabend vor Ostern nicht stattfinden. In den Theatern sind vom Palmsonntag bis mit Mittwoch vor Ostern nur Aufführungen erster Stücke gestattet. Vom ersten Osterfeiertage an sind dann wieder alle Konzerte, Theater- und sonstigen Aufführungen, vom zweiten Oster-feiertage an auch Ballfestsitzungen erlaubt.

Das Kaiserl. Postamt in Ohorn führt fortan die Bezeichnung Ohorn (Amtsh. Kamenz).

Großröhrsdorf. Ein bedauerlicher Unfall trug sich am Montag in der 3. Nachmittagsstunde hier zu. Die vor einer sog. Schleppe gespannten Pferde des Gutsbe-sitzers Paul Kunath waren mit dieser abgegangen und wurde in der Nähe der Südstraße der Zigarrenarbeiter Hennig, der erst kürzlich seine Frau durch den Tod ver-loren hatte, von dem Schlitten umgerissen. Der Be-dauernswerte erlitt dadurch einen Rippenbruch und mußte dem Krankenhause zugeführt werden. Sein Zustand gibt indessen zu keinerlei Befürchtungen Anlaß.

Großröhrsdorf. Der Festverband Rödbertal besaß im vorigen Jahre 346 Mitglieder. Der Familienabend brachte 343 Mark Reingewinn, sodaß sich die gesamte Einnahme auf 761 Mark stellte. Unterstützungen wurden in 84 Fällen gewährt in Höhe von 400 Mark. Diese Ostern werden wieder 285 Mark an Konfirmanden ver-teilt werden. Seit Bestehen der Verbandes Rödbertal wurden in den zugehörigen Ort-schaften reichlich 4200 M an Unterstützungen verteilt.

Kamenz. Am 13. dieses Monats vormittags 9 Uhr fand im Sitzungssaale der königlichen Amtshauptmann-schaft unter dem Voritze des Herrn Amtshauptmanns von Erdmannsdorf öffentliche Bezirksauskunftung statt. Nach Eröffnung der Sitzung wurden die auf der Tages-ordnung verzeichneten Gegenstände zum Vortrag gebracht. Der Bezirksauskunftung trat zu den einzelnen Punkten in Beratung und faßte folgende Beschlüsse: Die ortstatu-tarischen Beschlüsse der Gemeinderäte zu Großnaundorf und Pulsnitz M. S., die Festsetzung des Gehaltes der Gemeindevorstände betr., erlangen Genehmigung. Zur Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit durch die Gemeinden Niedersteina und Klein-Dittmannsdorf, die Ein-legung bzw. Durchführung einer Rohrleitung durch einen Kommunikationsweg, wird Genehmigung gegeben. Das Gesuch des Gemeinderates zu Lichteberg wegen Errichtung einer Sparte wird befürwortet. Nach Beratung über die eingegangenen Gesuche um Unterstützungen zu Wege-bauten wird beschlossen, die Verteilung nach den Vor-schlägen der Amtshauptmannschaft zu genehmigen und der Erhöhung der Beihilfen aus Bezirksmitteln um 500 M zuzustimmen. Die Tanzlehrer Otto Schurig-Bretnig, Bernhard Schurig-Großröhrsdorf, Max Philipp-Ohorn, Emil Mücke-Weißbach b. Pulsnitz, Ernst Hüftig-Oberlich-tenau und Alwin Schöne-Großröhrsdorf erhielten Erlaub-nis, Burschen, die bis zum Ende des Tanzunterrichts-kursus das 16 Lebensjahr vollenden, an diesem teil-nehmen zu lassen. Ebenso erhielt der Tanzlehrer Prescher-Obersteina dazu Genehmigung, den Unterricht bis abends 10 Uhr ausdehnen zu dürfen. Dismembrationen der Grundstücke Bl. 271 Buchs für das vormalige Appellationsgericht (Bes. Clara Amalie verm. v. Wolffsdorf v. Rochow in Schwepnitz), Blatt 137 des Großeröhrsdorf (Bes. Conrad Robert Rasch) Grundbuchs für Thiemendorf (Bes. Carl in Friedersdorf) wird Dispensation erteilt. Streitigkeit über die Deffentlichkeit der sog. Straße in Ohorn wird die Deffentlichkeit der Bezirksauskunftung anerkannt. Nun wird noch liegenden Konzeptionsgesuche Entschließung dabei u. a. folgende Konzeptionen erteilt: dem rich Hillmann in Großröhrsdorf zum Bier- und weinschant im Grundstücke Kat.-Nr. 244 für Ohorn; dem Gastwirt Karl Hermann Glöckner-Groß zum Bier- und Branntweinschant sowie zur Ver-trägung von Singspielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen an den beiden Kirchestagen sowie an



anderen Tagen eines jeden Jahres im Grundstücke Nr. 77 für Großröhrsdorf.

Ottendorf-Moritzdorf. Am Montag abend verchied hier nach kurzer Krankheit ein hochgeachteter Einwohner unserer Gemeinde Herr Dr. med. Theurich. Der Verstorbene ist in unseren Gemeinden zwölf Jahre als Arzt tätig gewesen und hat es verstanden, sich die Zuneigung weiter Kreise zu erwerben. Das Hinscheiden des allgemein beliebten Mannes wird hier und in den benachbarten Gemeinden mit Bedauern empfunden werden.

Cppersdorf. Bei einem hiesigen Gutsbesitzer lag am Freitag früh eine Kuh, die am Abend zuvor noch frisch, tot im Stalle. Der vordigst herzugewandte Bezirks-tierarzt konstatierte Milzbrand. Das Tier wurde in Weizen verbrannt.

Radeberg. Am Sonnabend Nachmittag wurde, wie den „Dresd. Nachr.“ geschrieben wird, auf dem Löbauer Friedhof in der Familiengruft die sterbliche Hülle des Herrn Karl Kießling, Lehrers in Lohdorf, zur ewigen Ruhe gebettet. Eine ansehnliche Trauerverammlung gab dem unglücklichen Manne, der durch schlimme, aber heillosse Verleumdung in den Tod getrieben worden ist, das letzte Geleit. Unter den Anwesenden bemerkte man insbesondere seinen Vorgesetzten, Herrn Schulrat Dr. Lange, weiter zahlreiche Amtsgenossen, Vertreter der Behörden von Lohdorf und viele Mitglieder dieser Gemeinde. Der amtierende Geistliche wies in ergreifender Rede darauf hin, daß der Heingegangene das beklagenswerte Opfer schwerer Anschuldigungen geworden sei, die sich auf Grund eingehaltener Untersuchungen alle als ungültbare Verleumdungen erwiesen hatten. Der dirigierende Oberlehrer von Lohdorf sprach als Vertreter des Lehrerkollegiums der Schule und Ortsbehörde schmerzbelegte und tiefempfundene Worte des Abschiedes, und ein Vertreter des Bezirks-Lehrer-Vereins von Radeberg und Umgegend weihte dem Toten den letzten ehrenvollen Gruß seiner Amtsgenossen.

Dresden. Se. Maj. Hoheit der Kronprinz wird sich in zwei Jahren nach vollendeter Gymnasialausbildung der Maturitätsprüfung unterziehen. Ueber die weiteren Studien hat sich Se. Maj. der König jede Entscheidung vorbehalten. Damit ist zugleich jene Mitteilung über den Besuch der Universität Leipzig seitens des Prinzen richtiggestellt, die Ende Januar durch die Presse ging.

Dresden, 17. Februar. Der sächsische Staatsminister Graf Hohenthal hat sich heute Vormittag in der Klinik des Hofrats Dr. Mangold in Dresden begeben, um sich an einem Furunkel operieren zu lassen. Das Allgemeinbefinden ist günstig.

Dresden, 16. Februar. Die Sächsische Bank hat den Wechseldiskont auf 3 1/2 % und den Lombardzinsfuß auf 4 1/2 % herabgesetzt.

Die Chemnitzer Konferenz, eine Vereinigung von Geistlichen und Laien der evangelisch-lutherischen Landeskirche, die der mehr konservativen Richtung angehört, tagte am Montag und Dienstag im Carolahotel in Chemnitz. Die erste Versammlung fand am Montag abend statt. Pfarrer Martin aus Horthau hielt einen Vortrag über die Benutzung der Presse zur Verbreitung christlicher Gedanken in den Gemeinden. Die Hauptversammlung am Dienstag beschäftigte sich mit Beratungen über die vom Sächsischen Lehrerverein angeschnittene Frage über die Reform des Religionsunterrichts. Referent hier-

zu war Schulrat Bang aus Dippoldiswalde. Er bezeichnete die Mehrzahl der von den Lehrern in den sogenannten Zwisdauer Thesen aufgestellten Forderungen als zu weitgehend, fordert aber auch eine Neugestaltung des Religionsunterrichts in den Volksschulen und zwar auf dem alten Grunde der Heilstatfakten. Die Beratungen führten zur Annahme folgender Kundgebung:

„Angeichts der Leitfäden über die Reform des Religionsunterrichts, wie sie vom Sächsischen Lehrerverein in Zwidau aufgestellt und angenommen worden sind, richtet die Chemnitzer Konferenz an das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts und an das Evangelisch-lutherische Landeskonfistorium die Bitte, sie wolle die Bestimmungen über den Religionsunterricht in den Schulen Sachsens, soweit sie Form und Methode deselben betreffen, einer ersten Prüfung oder Erneuerung unterziehen, sie wolle aber auch dafür sorgen, daß der Inhalt des evangelischen Religionsunterrichts, die schrift- und bekenntnismäßige Lehre der evangelisch-lutherischen Kirche, auf die Lehrer und Geistliche verpflichtet sind, verbleibe, und daß die kirchliche Mitbestimmung über diesen Unterricht beibehalten wird. Da aber in den genannten Zwisdauer Thesen, wie auch in den ersterehenden Vorträgen unverkennbar der Geist und das Christusbild einer von der Schrift und dem evangelisch-lutherischen Bekenntnis vielfach abweichenden Theologie sich abspiegelt, so hat bei dieser Frage über den Religionsunterricht vor allem die Landeskirche Ursache, bei sich selbst einzuleben und sich in allen ihren Gliedern der vollen Wahrheit des Evangeliums wieder zuzuwenden.“

Die Resolution enthält schließlich noch die Bitte an alle, denen das Wohl der christlichen Volksschule am Herzen liegt, sie möchten nun erst recht für die oft schwere Aufgabe der Lehrer beim Religionsunterricht Verständnis zeigen und noch Kräfte durch treue Zusammenarbeit mit ihnen zum Heile von Volk, Schule und Kirche werten. Der Schluß der Versammlung, die Herr Superintendent Kaiser-Radeberg leitete, bildete eine Pastorengemeinschaft, in der sich die Teilnehmer mit der Frage beschäftigten, wie durch die Geistlichen das kirchliche Leben in den Gemeinden gefördert werden kann. Den einleitenden Vortrag hielt Pastor Feilich in Dresden. Die Versammlungen waren aus allen Teilen des Landes gut besucht.

Jittau, 17. Februar. Der Redakteur Uhlig von der hiesigen sozialdemokratischen Volkszeitung, der am 19. November vorigen Jahres vom Schöffengericht wegen Verleumdung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, erhielt in der Berufungsverhandlung vom Landgericht Bautzen 1000 Mark Geldstrafe zugesprochen.

Der verheerende Brand, der kürzlich das Amtsgerichtsgedäude in Ebersbach zerstörte, hat das Königl. Justizministerium veranlaßt, der Feuerstärkerheit in den Gerichtsgebäuden des Landes erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. So haben in verschiedenen Gerichtshäusern in jüngster Zeit unter Hinzuziehung von Sachverständigen eingehende Besichtigungen stattgefunden, und es sind wegen Abstellung aufgefundenen Beanstandungen und wegen neuer Maßnahmen zur Erhöhung der Feuerstärkerheit in diesen Grundstücken durch die Gerichtsvorstände Berichte an das Ministerium eingegeben worden. Das

Justizministerium hat sich daraufhin mit den Baubehörden in Verbindung gesetzt. Außerdem hat das Königl. Justizministerium erklärt, daß es grundsätzlich nichts gegen Feuerwehrrübungen an Gerichtsgebäuden einzuwenden hat. Die Folge hiervon werden besonders in den Provinzialstädten in nächster Zeit große Hauptübungen und Beschießmanöver an Gerichtsgebäuden sein. In den Großstädten Dresden, Leipzig und Chemnitz wenden die Leiter der Feuerwehren den öffentlichen Gebäuden fortgesetzt ohne besondere Aufforderung ihr Augenmerk zu, um beim Ausbrechen eines Brandes durch ein schnelles Eingreifen in sachgemäßer Weise an richtiger Stelle eine Katastrophe möglichst zu verhindern. Im übrigen existiert schon lange eine Generalverordnung der Staatsregierung, die den Kreishauptmannschaften und den nachgeordneten Stellen Revisionen der öffentlichen Gebäude zur Pflicht macht. Diese Verordnung ist neuerlich wieder in Erinnerung gebracht worden.

### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm verließ aus Anlaß des Marokkoabkommens dem deutschen Botschafter in Paris, Fürsten Rabotin, sowie dem französischen Botschafter Cambon hohe Ordensauszeichnungen.

Der deutsche Kronprinz wird, wie in militärischen Kreisen verlautet, nach Beendigung seiner Studien im Reichsmarineamt die Führung eines Bataillons übernehmen und diese bis zu Ende dieses Jahres beibehalten. Dann dürfte der Kronprinz mit Ueberführung des Charakters eines Oberleutnants zum Regimentskommandeur ernannt werden. Der Kronprinz wird nur 2 1/2 Jahr den Majorstitel getragen haben, während sein kaiserlicher Vater als Thronfolger über vier Jahre warten mußte, ehe er vom Major zum Obersten befördert wurde.

Das neue Kaiserischloß in Posen geht seiner Vollendung entgegen. In den nächsten Tagen werden schon 20 Eisenbahnwagen mit Möbeln dort eintreffen.

Mit großer Schnelligkeit sind diesmal in Berlin die Festdecorationen vom Einzuge des englischen Königs-paares wieder entfernt. Am Freitag abend ist bekanntlich erst die Abreise erfolgt, und schon am Sonntag war nicht das geringste mehr zu sehen. Die Ausschmückung des Rathauses für den Besuch des Königs soll allein 30 000 M gekostet haben, sodaß die von den Stadtverordneten bewilligte Gesamtsumme von 60 000 M schwerlich ausgereicht haben wird.

Berlin, 16. Februar. Die Reichsbank hat den Wechseldiskont auf 3 1/2 % und den Lombardzinsfuß auf 4 1/2 % herabgesetzt.

Auszeichnungen an Dienstboten. Im Jahre 1908 wurden von der deutschen Kaiserin an weibliche Dienstboten für 40 jährige Dienstzeit in derselben Familie 207 goldene Dienstbotenkreuze verliehen und zwar in der Provinz Brandenburg 44, darunter 2 in Berlin, in der Provinz Schlesien 36, in der Rheinprovinz 31, in den Provinzen Sachsen 18, Ostpreußen 14, Hessen-Nassau 11, Westfalen 11, Hannover 9, in Bommern, den Reichsländern, Elsaß-Lothringen und Schleswig-Holstein je 8, in Westpreußen 6 und Posen 3.

## Wahre Freundschaft.

Roman von Otto König-Kiehlthal.

1. (Nachdruck verboten.)

### 1. Kapitel.

#### Teure Freundin!

Tell. War das eine Freude, als Dein lieber Brief uns überbracht wurde! Wir glaubten schon, Du hättest uns in Deinem Schmerz ganz vergessen; aber Deine Zeilen sagten es uns, daß Du Dich in Gottes Fügung geschickst und wieder neuen Mut und neue Lebenshoffnung geschöpft hast. Tröste Dich mit dem Gedanken, daß es für Deinen lieben Gatten eine Erlösung war, von seinem Leiden für immer befreit zu sein, er wäre sein Leben lang ein Krüppel geblieben. . . Du bleibst nicht allein da; Deine Tochter Regina ist Dir durch Gottes Gnade erhalten geblieben. Sie wird Dich nicht verlassen. — Unendlich freue ich mich, Dir, teure Freundin, eine Sorge abnehmen zu können. Ich empfehle Dir die frühere Erzieherin Sibylla Marwitz der gräflich Hagenschen Familie; Du wirst an ihr ein treue Gesellschafterin und Regina eine gute Kameradin haben. Zwar ist sie noch jung, aber sie hat doch den Ernst des Lebens früh genug kennen lernen müssen. Ihr Vater, welcher als Offizier in einem Duell sein Leben verlor, hatte keine Reichthümer hinterlassen und als bald danach auch die Mutter, eine geborene Gräfin von By, aus Gram über den Verlust des Gatten starb, allein in der Welt da. Wohl erboten sich die nächsten mütterlicherseits, sie zu sich zu nehmen, aber das scharf ausgeprägte Ehrgefühl ließ es nicht zu, sie zu nehmen, die ihre über alles geliebte Mutter „beträchteten“, seitdem sie ohne Willen der Eltern, bürgerlichen Offizier geheiratet hatte. Das fand in einer ihm bekannten Familie freundliche Arbeitete unermüdet, um sobald als möglich auf sie zu stehen. Nach zwei Jahren schon bestand sie ihr Examen als Lehrerin mit Auszeichnung und hatte sie das Glück, Erzieherin der einzigen Tochter von Hagen in Burgdorf zu werden. Nach dem kurz erfolgten Tod der Komtesse lehrte sie nach Wiesbaden. Ich sehe sie jetzt fast täglich; eine neue Stelle ein Marwitz meines Wissens noch nicht in Aussicht genommen und bin gern bereit, falls Du es mit ihr versuchst in Deinem Namen ein diesbezügliches Angebot zu machen, ich erwarte also umgehend Deine Antwort, damit Gelegenheit schnell erledigt werden kann, andernfalls ich mich um Interesse sehr bedauern würde, wenn das in jeder Hinsicht unglückliche Mädchen durch ein anderes Engagement für

Dich nicht mehr in Frage käme. — Lebe wohl, teure Freundin! Herzlich grüßt Dich und Deine Regina

Deine Malwine von Stenstädt.

Frau Baronin von Langen lächelte und legte den Brief auf den neben ihr stehenden Tisch; dann sah sie gedankenvoll durch das geöffnete Fenster nach dem Park hinaus, dessen Bäume jetzt das erste Grün bekamen.

„Wie gut“, dachte sie bei sich, „daß ich Malwines geschrieben habe! Sie weiß immer Rat, heute noch will ich ihr mitteilen, daß ich das junge Mädchen zu mir nehmen will.“

Weit lehnte sich die Baronin jetzt aus dem Fenster hinaus und atmete in vollen Zügen die warme Frühlingsluft ein. Ein bescheidener Seufzer entrang sich ihrer Brust, dann schloß sie das Fenster wieder und ließ sich in einen Sessel nieder.

Frau Baronin von Langen war trotz ihrer fünfzig Jahre noch immer eine schöne Frau; ihr volles, rundes Gesicht zeigte noch keine Falten. In ihren Augen aber lag ein gewisses Etwas, das den aufmerksamen Beobachter mit Schauer erfüllte.

Ungebuldig sah die Baronin nach der Tür, als ob sie jemand erwartete. In der That klopfte es bald, und auf ihr energisch gerufenes „Herein!“ öffnete sich die Tür und eine hohe Männergestalt wurde in dem Rahmen derselben sichtbar.

„Sie haben mich rufen lassen, Frau Baronin“, sagte der Eingetretene, indem er sich ehrerbietig verbeugte.

Ohne sich zu erheben, nickte Frau Baronin von Langen kaum merkbar.

„Allerdings, Herr Oberinspektor“, erwiderte sie nach einigen Augenblicken. „Ich möchte nämlich von Ihnen Aufklärung haben, wie es kommt, daß der Philipp noch auf dem Hofe ist. Ich hatte Ihnen doch gesagt, daß der Mann entlassen werden soll.“

In den Mundwinkeln des Oberinspektors zuckte es unwillig, und in seinen Augen flammte es auf.

„Ich habe den Philipp damals entlassen, wie es befohlen war, Frau Baronin“, entgegnete der Oberinspektor mit ruhiger, aber fester Stimme. „Seit gestern jedoch hat er seinen Posten wieder übernommen und . . . er wird ihn auch behalten. Es hat deshalb niemand ein Recht, ihn vom Hof zu weisen.“

Die Baronin erhob sich, und wütende Blicke flogen zu dem noch immer in der Tür stehenden Manne hinüber.

„Herr Oberinspektor“, sagte sie mit schneidender Stimme, „umgebt man so meine Befehle! Wie konnten Sie es wagen, diesen Mann, der doch das ganze Unglück verschuldet hat, wieder anzustellen! Sie scheinen es mir zum Trotz getan zu haben. Ich verlange Aufklärung von Ihnen.“

Das Innere des Verwalters bäumte sich auf gegen solche Beschuldigung; dennoch bewahrte er seine Ruhe. Stramm richtete er sich auf und trat einige Schritte näher.

„Frau Baronin“, erwiderte er, indem er gezwungen lächelte, „Sie scheinen mich noch nicht zu kennen, sonst würden Sie nicht eine solche Beschuldigung, die ich energisch zurückweise, aussprechen. Ich lasse mich in meinen Handlungen und Entschlüssen überhaupt nicht von solchen erbärmlichen Motiven leiten. Nicht Ihnen zum Trotz habe ich den Philipp in sein Amt wieder eingesetzt, sondern um der Gerechtigkeit willen.“

Die Baronin lächelte laut auf und warf einen hochmütigen Blick auf den vor ihr stehenden Mann; dann wandte sie ihm den Rücken zu.

Wohl empfand der Oberinspektor Haller diese absichtliche Demütigung und Kränkung, aber auch jetzt noch blieb er ruhig.

„Ihr Gerechtigkeitsgefühl scheint sich erst in den letzten Tagen eingestellt zu haben“, höhnte die Baronin, spöttisch lachend. „Wo war es denn damals, als Sie diesen Mann entließen? . . . Darf ich fragen, wodurch Sie zu dieser Sinnesänderung gekommen sind?“

Der Oberinspektor antwortete nicht sogleich; er überlegte, ob er überhaupt darauf antworten sollte.

„Frau Baronin wissen“, entgegnete er endlich, „daß ich schon bei der Entlassung des Mannes befreit war, diese zu verhindern, weil ich dieselbe als ungerecht ansah. Wenn ich trotzdem Philipp seines Postens entbot, so geschah es, weil Sie es, Frau Baronin, trotz meiner Vorstellungen befohlen hatten. Ich mußte gehorchen, denn sie waren nach dem Tode des Herrn Barons die Herrin. Der Untergebene ist seinem Herrn Gehorsam schuldig, und mein Gerechtigkeitsgefühl hat mit der Ausübung eines mir gewordenen Befehls nicht das geringste zu tun. Wie ich von meinen Untergebenen strengsten Gehorsam verlange, so füge ich mich auch meinem Herrn gegenüber, soweit es eben mit meiner Mannesehre vereinbar ist. Wenn ich ich nun . . . jetzt“

„So sehen sie mich nicht mehr als ihre Herrin an?“ unterbrach die Baronin den sprachlosen Sprecher.

„Nein, Frau Baronin“, entgegnete der Oberinspektor mit Nachdruck. „Ich werde Ihnen stets die Achtung und Ehrerbietung entgegenbringen, die Ihnen als Dame von Rang und Ansehen gebührt, aber in der Verwaltung der Herrschaft des Grafen von Holzendorf bin ich jetzt der alleinige Herr und Gebieter. Niemand, Frau Baronin, hat mir Befehle zu erteilen, und ich bin nicht gesonnen, mir dieses mein Recht nehmen zu lassen. Einzig und allein bin ich dem neuen Herrn Reichenschaft schuldig, die ich ihm geben werde, sobald er hier sein wird. Ihm nur steht es allein zu, mich zu richten und meine Handlungen gut oder böse zu heißen. Und da ich jetzt das Recht habe, hier zu tun oder zu lassen, was und wie es mir beliebt, so habe ich den Rutscher Philipp wieder angestellt. . . . So gerne ich der Frau Baronin gefällig bin. . . . diesmal kann und darf ich es nicht.“

(Fortsetzung folgt.)



— Auf Veranlassung des Staatssekretärs Sydow dementiert das volkswirtschaftliche Bureau des Reichsschatzamt in der „Saale-Zeitung“ die Nachricht, daß die Regierung die Nachschußsteuer preisgegeben habe und durch eine Reichskohlensteuer ersetzen wolle.

— Der in Berlin als Gegengewicht gegen die Sozialdemokratie gegründete Deutschnationale Jugendbund soll, wie in der letzten Versammlung mitgeteilt wurde, über ganz Deutschland ausgebreitet werden.

— Die Stadt Berlin erhebt nach dem neuen Etat für 1909/10 an Steuern insgesamt 82 1/2 Millionen Mark. In dem neuen Stadthaushaltplan sind im Extraordinarium 100 000 Mark für die Speisung bedürftiger Volksschulkinder eingestellt.

Berlin, 17. Februar. Zur heutigen Sitzung des Deutschen Landwirtschaftsrates im Herrenhause erschien, wie angekündigt, heute 10 1/2 Uhr der Kaiser. Der Monarch, der die Uniform der Jäger zu Pferde trug, wurde am Portal vom Präsidenten des Herrenhauses, Czjzelenz v. Mantienffel, dem Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg und dem Landwirtschaftsminister empfangen und nach dem Plenarsaale geleitet. In der Begleitung des Monarchen befand sich der Herzog von Mecklenburg.

Berlin, 17. Februar. Das erste für den Eisenbahndienst zwischen Sankt Petersburg und Trelleborg bestimmte Doppelschraubenzugfahrzeug ist heute auf der Werft des Vulkan vom Stapel gelassen und von dem Minister von Breitenbach auf den Namen „Deutschland“ getauft worden.

— Die Verordnung über die Selbstverwaltung für Deutsch-Südwestafrika wurde in dem amtlichen „Deutsch. Kol. Bl.“ veröffentlicht. Den Gemeinden wird die weitestgehende Form der Selbstverwaltung zugestanden. Es werden Schutzgebietsangehörige an den größeren Plätzen zu öffentlichen Körperschaften zusammengeschlossen, die tatsächlich und rechtlich in der Lage sind, im Rahmen der gegebenen Verhältnisse ihre Angelegenheit selbst zu verwalten. Trägerin des Gemeindevahlrechts ist grundsätzlich die deutsche Bevölkerung. Die Gemeindeverwaltung wird durch einen Gemeinderat ausgeübt. Mehrere Gemeinden werden zu Bezirksverbänden zusammengeschlossen, deren Rechte und Pflichten neben dem Bezirkshauptmann die Bezirksräte wahrnehmen. Die Bezirksräte wählen den Landesrat, jeder Bezirk stellt einen Vertreter.

— Immer mehr weibliche Studenten. Auch an der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin werden jetzt Frauen als Hörerinnen aufgenommen, wenn sie mindestens eine der einjährigen-Reife entsprechende Vorbildung nachweisen. Ja, die Männer haben es wirklich schon schwer und bekommen es immer noch schwerer.

— Ein auffallender Ueterritt zur evangelischen Kirche. Am vorigen Sonntag trat Dr. jur. Graf Karl Arna von Oppersdorff auf Altwaldersdorf in Breslau zur evangelischen Kirche über. Er ist der Bruder des ultramontanen Reichstagsabgeordneten Hans Georg Graf von Oppersdorff und entstammt einem katholischen, ehemals österreichischen Adelsgeschlecht, das in Schlesien ansässig ist. Der Graf steht im Alter von 41 Jahren.

Odentkirchen, 17. Februar. Um das Prestrauchen, daß an Niederrhein immer mehr um sich greift, nach Möglichkeit zu verhindern, haben hier die Stat. verordneten die Erhebung einer Lustbarkeitssteuer von täglich 100 Mark für derartige Raucher beschlossen. Der Düsseldorf. Bezirksauschuß hat jetzt diesen Beschluß genehmigt.

Mürzburg, 17. Februar. Die verflozene Nacht hat hier ungemein heftige Schneefälle gebracht. Die Straßen und Umgebung sind höher mit Schnee bedeckt, als vor dem letzten Hochwasser.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 17. Februar. Ein hiesiges Mittagsblatt meldet aus Großwardein, daß ein Oberleutnant, serbischer Nationalität, welcher der österreichisch-ungarischen Armee angehört, in dem Augenblick verhaftet worden sein soll, als er den dortigen Pulverturm der Garnison in die Luft sprengen wollte. Der Offizier sei unter Bedeckung eines Hauptmannes und vier Soldaten nach Agram gebracht worden.

Rußland. In Sewastopol sind in den letzten Tagen so heftige Schneefälle eingetreten, daß jeder Verkehr in der Stadt aufgehört hat. Die Fuhrleute und die Trams haben den Verkehr eingestellt. Der Schnee liegt in Sewastopol und in der Umgegend bis sechs Meter hoch. In einzelnen Straßen sind unter der Schneelast die Dächer eingestürzt. Außerhalb der Stadt sind alle Wege und Straßen unpassierbar. Augenblicklich ist Sewastopol von der Außenwelt durch Schnee völlig abgeschnitten. Ganz besonders hoch liegt der Schnee auf der Balaklawabahn. An der Ausschauelung der Straßen und der Eisenbahnen arbeiten Tausende von Menschen.

Persien. Teheran, 17. Februar. Amtlichen Meldungen zufolge hat ein Erdbeben mehrere Dörfer der Provinz Luristan zerstört. Mehrere tausend Wohnhäuser sind eingestürzt. Die Zahl der Toten wird auf 5—6000 geschätzt, während die Zahl der Verwundeten noch nicht bekannt ist. Genaue Einzelheiten fehlen noch.

### Neueste direkte Meldungen

von Hirsch's Telegraphenbureau.

Berlin, 18. Februar. Beim gestrigen Festmahl des Landwirtschaftsrates hielt Reichskanzler Fürst v. Bülow eine Rede, in der er die Bedeutung der Landwirtschaft für die Wehrkraft betonte, und die Hoffnung ausdrückte, daß der Frieden erhalten bleiben werde.

Berlin, 18. Februar. Bis gestern Nachmittag und Abend sind wiederum vier neue Angriffe auf Frauen und Mädchen aus Groß-Berlin zu melden. In allen Fällen gelang es dem Täter, zu entkommen. In einem Fall wagte sich der Messerstecher sogar in das Gebäude einer Polizeiwache und griff im Treppenhaus ein Mädchen an. Glücklicherweise sind die Ueberfallenen nur leicht verletzt.

Berlin, 18. Februar. Dem „Berl. Lokalanzeiger“ ist es gelungen, mit den beiden bekannten amerikanischen Aviatikern Orville und Wilbur Wright ein Abkommen zu treffen, wonach sie im Sommer dieses Jahres in Berlin Flugversuche unternehmen.

Altona, 18. Februar. Wie jetzt bekannt wird, hatte die Regierung in Angelegenheit des Oberbürgermeisters Lettenborn die Absicht, das Stadtverordneten-Kollegium aufzulösen. Sie unterließ jedoch die Ausführung dieser Absicht, da sie befürchtete, die Sozialdemokraten werden von den Neuwahlen den Hauptvorteil haben.

Nordhausen, 18. Februar. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Doppelmörder Josef Heimbrodt zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Er hatte die Kinder seiner Dienstherrschaft in grauenhafter Weise umgebracht, die Leichen gänzlich verstümmelt und bei Seite gebracht.

Wittenberge, 18. Februar. Aus dem Hochwassergebiet der Elbe sind seit gestern Abend keine telephonischen und telegraphischen Meldungen mehr zu erhalten, die sämtliche Leitungen gestört sind. Der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Wittenberge-Stendal mußte um halb 6 Uhr abends eingestellt werden, da der Eisenbahndamm unterpült ist. Die Elbe fällt rapide, da sich das Wasser durch den Dammbau in die altmärkische Niederung ergießt. Die Bruchstelle bei Bergen erweitert sich beständig. Pioniere aus Spandau sind eingetroffen und arbeiten mit denen aus Magdeburg gemeinsam. Der Kronprinz befristete gestern Nachmittag die Durchbruchsstelle und kehrte dann nach Berlin zurück.

Cuxhaven, 18. Februar. Der Eisgang der Unterelbe ist sehr schwer, da der Westwind das Treibeis aufstaut. Trotzdem drei große Eisbrecher ununterbrochen tätig sind, kommen die größeren Seedampfer kaum vorwärts. Mehrere Dampfer erlitten Eisbeschädigungen. Verschiedene nach Hamburg bestimmte Dampfer mußten in Cuxhaven die Weiterfahrt aufgeben.

Wien, 18. Februar. Die Postbehörden der Vereinigten Staaten von Amerika haben den Vorschlag der österreichisch-ungarischen Postverwaltung bezüglich Ermäßigung des Briefportos zwischen Amerika und Oesterreich-Ungarn nach der „N. Fr. P.“ abgelehnt.

Wien, 18. Februar. Von unterrichteter englischer Seite verlautet, daß England in allerjüngster Zeit der Türkei dringend den Abschluß des türkisch-österreichischen Abkommens angeraten habe, damit diese Angelegenheit gänzlich erledigt werde, ehe die serbische Verwicklung akut werde.

Crier, 18. Februar. Der Mörder des Agenten Regel, der Techniker Maagh, wurde gestern von der hiesigen Strafkammer wegen Urkundenfälschung und Betruges zu 18 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte Depositenheine der Deutschen Bank gefälscht und sich damit Darlehne erschwandelt.

Paris, 18. Februar. Eine Petersburger Meldung des „Eclair“ kündigt für den Mai einen Besuch des Königs von Belgien am Zarenhofe an. Der König werde sich über Berlin nach Peterhof begeben, von wo er dann über Moskau nach Sibirien reisen werde. Es heißt sogar, daß sich der König über Wladivostok nach Japan begeben wolle. Die Rückkehr würde über Odesa erfolgen, nachdem der König vorher einen 14-tägigen Aufenthalt in Borgo genommen hat. Die Rückkehr des Königs werde im August erfolgen.

Rom, 18. Februar. Der frühere Bürgermeister von Messina, Arrigo, welcher zwei Tage nach der Erdbebenkatastrophe vom König abgesetzt worden war, weil er keine ausreichenden Hilfsmittel gegen getroffen hatte, ist von der Bevölkerung Messinas wiederum zum Bürgermeister erwählt worden.

### Auch Angestellte einer Auskunft können ihr Zeugnis verweigern.

J. K. Bekanntlich sind Inhaber von Auskunftsteilen zur Verweigerung ihres Zeugnisses berechtigt. Solches Recht stützt das Gesetz auf die Wahrung des Gewerbegeheimnisses (§ 384 Abs. 3 C. P. D.). Sie können daher nicht genötigt werden, ihren Gewährsmann zu nennen, auch dann nicht, wenn dieser die Auskunftsteil wissenschaftlich falsch informiert hat und der Fragende infolgedessen Schaden erlitten hat und dessen Ersatz von dem Gewährsmann verlangt. Das Reichsgericht hat die weitere höchst wichtige Folgerung aus § 384 Abs. 3 C. P. D. gezogen, daß auch Angestellte der Auskunftsteile nicht auszusagen brauchen. Sie sind Stellvertreter, mindestens Interessenvertreter ihres Geschäfts; sie können, ohne das Recht des Inhabers der Auskunftsteile zur Zeugnisverweigerung hinsichtlich zu machen, nicht gezwungen werden, ihrerseits zum Nachteil ihres Chefs auszusagen. In der Regel werden sie auch zur Geheimhaltung ausdrücklich verpflichtet; dann sind sie sogar aus ihrer eignen Person heraus gebunden, ihr Zeugnis zu verweigern; sie würden sonst vertragsbrüchig werden. Ob eine Auskunftsteil ihren Gewährsmann, der wesentlich falsche Informationen gegeben hat, preisgibt, ist ihre Sache. Meist wird sie das aus geschäftlichen Rücksichten nicht tun; denn sobald sie Mitteilungen über ihre Gewährsmänner machte und das bekannt würde, dann würde sie sicherlich im Publikum das Vertrauen verlieren und kein Mensch würde sich ihr mehr als Gewährsmann anbieten. Natürlich wird eine anständige Auskunftsteil einen unzuverlässigen Gewährsmann nicht mehr zu Informationen heranziehen. Zu einem Bedenken führt freilich das Zeugnisverweigerungsrecht; der Gewährsmann, der böswillig die falsche Auskunft veranlaßt hat, kann mangels Beweises häufig nicht haftpflichtig gemacht werden. Immerhin steht dem Geschädigten ein Mittel zu, ihn zu stellen und zwar, ihm den Eid über die falsche Information selbst zuzuschreiben. Dann muß er Farbe bekennen, ob er die Auskunftsteil getäuscht hat. Natürlich muß seine Person selbst bekannt oder wenigstens in ihr der Gewährsmann vermutet werden. Aber der Auskunftsteil kann nicht zugemutet werden, dem Geschädigten das Beweismaterial zu verschaffen. Auch steht das Interesse des Publikums, besonders des Geschäftsmanns Auskünfte zu erhalten, höher, als das Interesse an der Entlarvung eines gewissenlosen Gewährsmanns. (Nachdr. verb.)

# Kleiderstoffe

in den modernsten Farben und Dessins.

Schwarze Stoffe mit brillantem Seidenglanz. Haltbare Qualitäten! Ballstoffe in weiss und entzückenden bunten Farben. Elegante Blousen-Stoffe.

## Aug. Rammer jr., Langestr. 26-27.

**Heide-Grütze**  
Beste trockene Ware.  
Pfd. 24 Pf., bei 10 Pfd. à 22 Pf.  
Richard Seller.

**Mäuse**  
Ratten vertilgt sicher. „Es schmeckt prächtig.“ Preis 50 Pfennige.  
**Kopfläuse, Wanzen, Stöbe**  
vertilgt radikal „Kratzi“. Flasche 50 Pfg.  
Max Jentsch, Central-Drogerie.

**Bösen Husten**  
verhüten echte **Eucalyptus- u. Kiefernadelbonbons.**  
à Paquet 25 und 30 Pfennige bei  
**Max Jentsch, Drogerie.**

Zwei hochtragende **Ziegen** sind sofort zu verkaufen.  
**Pulsnitz M. S. No. 35.**

**Offene Stellen.**  
Suche pr. 1. April als  
**zweites Hausmädchen**  
ein 15—16 jähriges, ordentliches, sauberes Mädchen, welches schon in Stellung war.  
**Frau Else Mohr.**

**Intelligenter junger Mann**  
für das Kontor einer Wandweberei pr. Ostern als Lehrling gesucht. Gewissenhafte Ausbildung.  
Adressen an die Exped. d. Bl.

Für die Fabrik werden  
**2 Weber**  
gesucht.  
**Friedrich Joseph Rammer, Ohorn**

5 Stück gebrauchte, guterhaltene  
**Nähmaschinen**  
für Haus- und Erwerbsgebrauch geeignet verkauft von 15 Mk. an  
**Adolf Rusche, Nähmaschinenhandl. Grossröhrsdorf.**

**Bleibe treu**  
ein jeder Käufer der allein echten **Stedenpferd-Teer-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul Schutzmarke: Stedenpferd. denn es ist die beste Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten Blätchen, Rote des Gesichts u. a. St. 50 Pf. bei Max Jentsch.

**Couverts**  
mit Firma  
fertigen in allen Preislagen von 100 Stück an.  
**E. L. Försters Erben.**



# Hôtel „Grauer Wolf“ Pulsnitz.

Nächsten Sonntag, den 21. und Montag, den 22. d. M.: **Grosses Hofer Bier-Fest** mit musikalischer Unterhaltung.



Ausschank von echt Daininger Kronen-Bräu! Echt Hofer Würstchen!

Aufmerksame Bedienung in Kostüm.

Hierzu laden ergebenst ein

G. Patitz und Frau.



## Vergißmeinnicht, Niedersteina.

### Zur Fastnacht

Sonntag, den 21. Februar, von nachm. 4 Uhr an  
Ballmusik für die Jugend,  
Dienstag, den 22. Februar  
Hauben-Ball.

Es ladet ganz ergebenst ein

Emil Oswald.

## Gasthof zur goldenen Krone, Obersteina.

### Zur Fastnacht

Sonntag, von nachm. 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik,  
Dienstag, von abends 7 Uhr an  
Tanzmusik für Verheiratete (Damenengagement).  
Hierzu ladet freundlichst ein Otto Freudenberg.

## Gasth. „Goldne Aehre“, Friedersdorf.

Sonntag, den 21. Februar, von nachm. 4 Uhr an

### Fastnachtsball für junge Herren.

Dienstag, den 22. Februar, von abends 7 Uhr an

### Fastnachtsball für Verheiratete

in verschiedenen Moden.

Hierzu ladet freundlichst ein

Max Frenzel.

## Bezirks-Obstbauverein, Kamenz.

Die diesjährige Generalversammlung findet statt Sonntag, den 21. Februar d. J., nachmittags 1/2 4 Uhr, im Sternsaal in Kamenz.

— Tagesordnung. —

1. Kassenbericht und Rechnungslegung für das Jahr 1908.
2. Wahlen.
3. Geschäftliches und Mitteilungen.
4. Vortrag des Herrn Wimmer-Tolkewitz über: „Wie muß der die Baumschule verlassende Obstbaum in den verschiedenen Formen weitergezogen und gepflegt werden, um reiche Ernten und vollkommene Früchte zu bringen?“ (Unter Vorführung von Lichtbildern.)
5. Besprechung des Vortrags.
6. Anfragen aus der Mitte der Versammlung.

Die geehrten Mitglieder samt ihren Frauen und Töchtern sind hierzu allseitig ergebenst eingeladen. Gäste sind ebenfalls willkommen.

Der Vorstand.

## Holz - Auktion.

Auf Pulsnitzer Forstrevier, Forstorte: Fasanerie und Eichert, sollen

Montag, am 22. Februar d. J., vorm. 9 Uhr im Gasthof zum Waldschlösschen  
ca. 75 Rmtr. h. u. w. Rollen u. Nette (Fasanerie, Schwarzenbusch, weißen Lehde u. n. d. Sommerstall.  
12,00 Wellhdt. erl. Schlagreißig bei der Walmühle, sowie Forstort Oberbusch sollen

Montag, am 1. März d. J., vorm. 9 Uhr im Restaurant „zum Waldesgrün“, Inh.: Ernst Gräfe, Röderbrunn

ca. 325 Rmtr. h. u. w. Nette, 16, im Suhr, 40, d. d. 22, am Grenzweg, 40, d. d. 23, Strangweg und das dürre Bauholz von Geißlers Haus bedingungsweise versteigert werden.

Säumige Zahler und unbekannte Käufer haben den Betrag sofort zu erlegen.

Das v. Hellendorff'sche Rent und Forstamt.  
Fr. Ulbricht.

## Reichenauer Forstrevier.

### Holzversteigerung

Sonnabend, den 27. Februar 1909, vorm. 1/2 10 Uhr, im Gasthof „zum Brüderchen“ in Koitzsch

50 Stück fl. Derbstangen, 8—9 cm Unterst.

50 Reiskstangen, 4—7

110 rm harte u. 44,6 rm weiche Brennweite

und Knüppel

1500 Gbd. hart u. 2800 Gbd. weich. Brennreißig

114 rm harte u. 7,6 rm weiche Stöcke,

3 Stück eichene Hackstöcke

Forstamt des Majorats Elstra zu Gödlau  
15. Februar 1909.

Laubholz-Kahlschlag, 6, hinter dem Hütberge, an der Weißbacher Grenze Durchforstungen Lärterungen u. Räumungen Abt. 3 und 4, (Kohlscher Wald), 7 (Semmenstränder), 12 (Scheibe).

## Gasthof Vollung.

Zur Fastnacht, Sonntag, 21. Februar, von 4 Uhr an

### grosse Ballmusik.

Dienstag, 22. Febr., von 7 Uhr in verschiedenen Moden.

Wozu freundl. einladet Ad. Barthel.

## Gasthof zum Schwan, Lichtenberg.

Sonntag, den 21. d. M., zur Fastnacht, von nachm. 4 Uhr an

### Tanzmusik für die Jugend.

Dienstag, d. 22. ds., abends 6 Uhr für Verheiratete in versch. Moden.

Hierzu ladet freundlichst ein

A. Ziegenbalg.

### Achtung! Achtung!

Alle Veteranen von Ober- u. Niederlichtenau werden für Sonntag, den 21. d. M., abends 1/2 8 Uhr, zu einem gemütlichen Beisammensein, in Pofandts Schankwirtschaft geladen. Gäste willkommen.

### Weihnachtsprogramm.

Hierzu ladet freundlichst ein

Fr. Pofandt.

## Rekruten von Ohorn.

Sonnabend, 1/2 9 Uhr abends in Hübners Restaurant

### Versammlung

Der Einberufer.

## Rekruten von Ohorn.

Nächsten Sonnabend, 1/2 9 Uhr in der Silberweide.

Mehrere Rekruten.

## Preisselbeeren,

## Aprikosen,

## Prünellen,

## Kaiserpflaumen,

sowie sämtliche Fruchtconserven als Erdbeeren, Mirabellen, Kirschen, Pflaumen, Heidelbeeren etc.

empfehl

Alwin Endler.

## Geräucherte

## Schell-Fische

## Bücklinge, Seelachs, Sprotten

empfehl

Richard Seller.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, sowie für den reichen Blumenstrauß und die trostreichen Worte an der letzten Ruhestätte unsers heißgeliebten Söhnchens

## Herbert

sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Eltern

Max Frenzel und Frau.

Pulsnitz, 18. Febr. 1909.

Hierzu eine Beilage.

## Für Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.

Puddings und Cremes. Saucen und Schlagzahn. Cacao und Kuchen. Torten und Backwerk



Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.

### Seit 45 Jahren

sind Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“ weltbekannt und haben sich in unzähligen Fällen als wirksamstes Mittel bei Bleichsucht, Blutarmut und bei grossen Blutverlusten erwiesen. In allen Apotheken in Schachteln zu M 1.50 zu haben. Aerztlich empfohlen und verordnet. Eisen 0,035 g, Kohlehyd. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, ar. Gummi 0,05 g.

Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“ Reichenbach i. V.

### Zur Anfertigung sämtlicher

## Grabdenkmäler und Erbbegräbnisse

vom einfachsten bis elegantesten in allen Gesteinsarten, in modernster folgender Ausführung empfiehlt sich

Ad. Redl Nachf. (Max Lange), Bildhauerei und Steinmetzgeschäft Kamenz, Pulsnitzer Str. 19.

## Maskencostüme

alle Arten versteht und fertigt an

„Thespis“, früher Math. Klemich, Dresden-Alte Stadt, Moritz-Strasse 1b II, im Hause des Löwenbräu. — Preisliste gratis und franco.

## Richard Seller

empfehl

## zur Pfannkuchenbäckerei

### Marmeladen

mit Himbeer, Erdbeere, Aprikose, Melange.

## Vorzüglich. Pflaumenmus

### Palmin, Palmbutter

## Reines Schweineschmalz

### Feinstes Haide-mehl.

empfehl

Alwin Endler.

## Immer bewährt

haben sich gegen Husten und Heiserkeit

### Eucalyptus-Mentholcaramellen.

Beutel 25 Pfg. bei

Selix Herberg, Mohren-Drog.

## Zur Fastnachtsbäckerei

empfehl

### la. Schweineschmalz

### Palmin, Palmona,

## la. Weizenmehl, Haide-mehl,

### Marmeladen.

## Alwin Endler.

**Meissner Dombau-Geld-Lotterie.**  
Ziehung: 4. bis 8. März.  
10033 Gold-Gewinne u. 1 Prämie, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von Mark

**192500**  
Im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn Mark

**75000**  
Prämie und Hauptgewinn:

**50000**  
**25000**  
**10000**  
**5000**

Losse zu haben in Pulsnitz: Hermann Cunradi, Kollekteur, Alfred Dressler, Friedr. Richard Frenzel, Albertstr. 283 und Th. Schieblich, Inh.: Curt Müller, Nachfolger, Schieblich, Weiss- und Wollwaren-Geschäft.

Losse zu haben in Grossröhrsdorf: Ferd. Rösen, Kollekteur, in Bretinig: F. A. Bienert, Sattlermeister.

Losse à 3 Mk. (Porto und Liste nach anwärts 30 Pf. mehr) versendet das General-Debit: **Alexander Hessel** Königl. Sachs. Lotteriekollektion Dresden, Weisgasse 1. Verkaufsstellen überall durch Plakate kenntlich.

## Neue Linsen,

vorzüglich kochend, beste Qualität das Pfund 25 Pfg., bei 5 Pfund á 22 Pfennige.

II. Qualität á Pfund 20 Pfennige.

## Richard Seller.

## Ein älteres Arbeitspferd

ist billig zu verkaufen.

Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.

## Deutscher Reichstag.

Im Reichstag wurde am Dienstag die zweite Beratung des Reichseisenbahnnamts fortgesetzt in Verbindung mit der von der Kommission beantragten Resolution, betr. Erwägungen, wie eine Verbilligung der Verwaltungskosten des Reichseisenbahnnamts herbeizuführen sei. Abg. Stolle (Soz.) meinte, in den Eisenbahnbetrieben würden die Unterbeamten so schroff behandelt, daß sie es oft nicht wagten, Meldungen über Betriebsmängel vorzubringen. Seit 1901 habe die Zahl der Stationsunfälle zugenommen. Präsident des Reichseisenbahnnamts Schulz wies die Behauptungen des Vorredners als nicht berechtigt zurück. Die Beamten seien angewiesen, alle Unregelmäßigkeiten im Betriebe sofort zu melden. Die Betriebssicherheit aber sei gegen früher gestiegen. Während in den Jahren 1881 bis 1885 auf 70 Millionen Betriebskilometer 33 Zusammenstöße und Entgleisungen vorgekommen seien, habe sich diese Zahl in den letzten Jahren auf nur 10,8 herabgemindert. Es werde alles getan, um die Betriebssicherheit noch zu erhöhen. Auf kurze Ausführungen des Abg. Schrader (fr. Vgg.), der eine Behinderung des Reichseisenbahnnamts seitens der preussischen Eisenbahnbehörde als vorliegend bezeichnete, erklärte Präsident des Reichseisenbahnnamts Schulz, zwischen Preußen und dem Amte beständen die besten Beziehungen. Abg. Hans Adler zu Putlitz (kons.) äußerte sich in anerkennenden Worten über die Tätigkeit des Präsidenten des Reichseisenbahnnamts und nahm gleichfalls die Beamten gegen die Vorwürfe des Abg. Erzberger in Schutz. Der größte Teil unserer Beamten erfülle treu seine Pflicht. Nach weiterer unwesentlicher Erörterung erwiderte auf die Rede des Abg. Carstens (fr. Vp.) Präsident des Reichseisenbahnnamts Schulz, zwischen Hamburg und Preußen schwebten bereits Verhandlungen wegen Erweiterung eines Bahnhofes bei Hamburg. Auch für Besserung der Verhältnisse auf dem Bahnhof in Elmshorn seien in die Etats für 1908 und 1909 Mittel eingestellt. Beabsichtigt sei aber ein völliger Umbau dieses Bahnhofes. Abg. Storz (südd. Vp.) forderte eine größere Anwendung der Macht des Reichseisenbahnnamts. Bei der Güterwagengemeinschaft handele es sich lediglich um eine Verlegenheitsmaßnahme. Zu beklagen sei noch immer die Umleitung der Züge nach Süddeutschland. Abg. Pichler (Ztr.) meinte, seitdem die Privatbahnen so gut wie verschwunden seien, hätten sich auch die Gründe abgeschwächt, die seinerzeit zur Schaffung des Amtes führten. Die Aufgaben des Reichseisenbahnnamts hätten sich zweifellos verringert. Bayern wolle auch nicht, daß über die Güterwagengemeinschaft hinausgegangen werde. Abg. Ulrich (Soz.) bemängelte den zwischen Hessen und Preußen zustande gekommenen Eisenbahnvertrag. Hingegen betonte Abg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim (nl.), nur auf Grund dieses Vertrages könne Hessen seine kulturellen Aufgaben erfüllen, und die große Mehrheit der dortigen Bevölkerung fühle sich Preußen gegenüber zu Dank verpflichtet. Nach kurzer weiterer Debatte wurde dieser Etat bewilligt. Darauf trat Vertagung ein.

Auf der Tagesordnung des Reichstages stand am Mittwoch zunächst die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte. Die Kommission hatte die Annahme der Vorlage empfohlen unter Hinzufügung der Bestimmung, daß auch Unterstützungen zum Zwecke der Jugendfürsorge nicht als eine den Verlust öffentlicher Rechte herbeiführende Armenunterstützung gelten sollen. Ferner hatte die Kommission eine Resolution beantragt, den Reichszentralrat zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die hiernach für das Reich einzuführenden Beschränkungen des Verlustes öffentlicher Rechte im Falle von Armenunterstützung auch in den einzelnen Bundesstaaten Geltung erlangen sollen. Ein Antrag Albrecht (Soz.) forderte erstens, daß, was diese Resolution anstrebt, gleich im vorliegenden Gesetz festzulegen; zweitens, die Bestimmung, daß nicht nur die in „Form vereinzelter Leistungen“, sondern überhaupt alle zur „Hebung vorübergehender Notlagen“ gewährten Unterstützungen einen Verlust öffentlicher Rechte nicht nach sich ziehen sollen. Unterstaatssekretär Wermuth bat um Ablehnung dieser Anträge, ebenso waren dagegen die Abgg. Siebenbürger (kons.), Meyer-Kaufbeuren (Ztr.) und Everling (natl.). Nach kurzer Debatte, an der sich noch die Abgg. Brühne (Soz.) und Dove (fr. Vgg.) beteiligten, wurde die Vorlage in der Fassung der Kommission angenommen; die sozialdemokratischen Anträge wurden abgelehnt, die Resolution jedoch mit schwacher Mehrheit angenommen. Es folgte die zweite Beratung der Novelle zum Gesetz von 1870 wegen Beseitigung der Doppelbesteuerung. Abg. Wasser-mann (natl.) beantragte auf Grund der hierzu vorliegenden vier Abänderungsanträge Verweisung der Vorlage an eine Kommission. Das Haus beschloß demgemäß und ging über zum dritten Gegenstand der Tagesordnung: erste Beratung der Novelle zum Bankgesetz. Dieselbe bezweckte erstens eine Verstärkung der eigenen Mittel der Reichsbank durch Wiedereröffnung des Reservefonds, zweitens eine Erhöhung des steuerfreien Notenumlaufs von bisher rund 473 auf 750 Millionen Mark. Drittens bezweckt die Vorlage, den Reichsbanknoten den Charakter als gesetzliches Zahlungsmittel zu verleihen. Die Besprechung eröffnete Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, der zunächst den Mitgliedern der Enquete-Kommission den Dank der Reichsverwaltung für ihre aufopfernde Tätigkeit aussprach, um dann die einzelnen Punkte der Vorlage zu erörtern. Der vorliegende Entwurf lasse die Grundlagen unseres Geld- und Banksystems unangetastet. Durch die Wiedereröffnung des Reservefonds würden auch die Anteilhaber nicht geschädigt werden, ausgeschlossen sei aber auch, daß etwa infolge der Erklärung der Reichsbanknoten zu gesetzlichem Zahlungsmittel die Währung beeinträchtigt werde. Dem gegenwärtigen System würde damit eine gesetzliche Grundlage gegeben werden. Die Vorlage sei nur geeignet, den Kredit des Vaterlandes noch zu befestigen. Abg. Kretsch (kons.) wies auf den hohen Bankdiskont hin, unter dem das Reich leide, und der den Tiefstand der Kurse unserer Staatspapiere verschuldet habe. Am allermeisten habe darunter die Landwirtschaft zu leiden. Erfreulich sei, daß die

Reichsverwaltung jetzt von ihrer alten Auffassung abgekommen sei, die Reichsbank als ein Reservoir für die Börse und Industrie zu betrachten. Mit der Wiedereröffnung des Reservefonds der Reichsbank seien seine Freunde einverstanden. Ähnlich äußerte sich Abg. Speck (Ztr.), Abg. Dr. Arendt (Rp.) trat, wie auch der Abg. Kretsch, für eine Verstaatlichung der Reichsbank ein, bürokratisch als bisher könnte die Reichsbank dann auch nicht geleitet werden. Sei die Übernahme zurzeit nicht möglich, dann wünschten seine Freunde Maßnahmen, die eine Wiederkehr so wirtschaftlicher Krisen, wie die letzten, verhindern würden. Abg. Weber (natl.) erklärte, seine Partei habe über die Tätigkeit des früheren Präsidenten der Reichsbank eine andere Meinung. Sie erkenne die Tätigkeit dieses Mannes durchaus an. Die Gründe gegen die Verstaatlichung der Reichsbank seien in der Presse schon oft behandelt worden. Darauf trat Vertagung ein.

## Vermischtes.

\* Aus Liebe zur eigenen Frau Bigamist geworden. Aus Wien wird dem „L. Z.“ geschrieben: Um die schöne Tochter einer angesehenen und wohlhabenden Wiener Bürgerfamilie bewarb sich ein junger Mann, der eine gutbezahlte Stellung in einem industriellen Etablissement der österreichischen Hauptstadt bekleidete. Die Erkundigungen, die die Eltern über die Persönlichkeit des Freiers einziehen ließen, lauteten sehr günstig, sodaß der Verlobung nichts im Wege stand. Nach überaus glücklicher Brautzeit wurde am 7. Februar die Vermählung gefeiert. Am Tage nach der Hochzeit wurde die junge Frau in ihrem behaglich eingerichteten Heim durch den Besuch zweier Damen überrascht. Die ältere, die das Wort führte, erklärte, daß die jüngere, die sie als ihre Tochter vorstellte, Herrn M., den jungen Ehemann, bereits vor zwei Jahren geheiratet habe und verlange, daß er zu ihr und ihrem Kinde zurückkehre. Der junge Gatte, der hinzutram, behauptete, beide Damen, die offenbar geistesgestört seien, zum erstenmal in seinem Leben zu sehen, und wies ihnen die Tür. Der ganze Vorfall erregte die junge Frau so sehr, daß sie von einem heftigen Nervenfieber befallen wurde, an dem sie hoffnungslos darniederliegt. Nachforschungen, die ihre Eltern anstellten, ergaben, daß M. tatsächlich die Besucherin im Jahre 1907 geheiratet habe, aber am 14. Januar 1909 rechtskräftig

Übertrifft alles was Malzkaffee heisst an Güte, Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit.

# Malzkaffee-Bami

Kaufen Sie ein Paket und prüfen Sie selbst! Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

nicht davon, wie das schwefelsaure Ammoniak allein wirkt. Müssen wir auch dem Boden alle fehlenden Dingtstoffe zuführen, so ist es doch aus guten Gründen besser, wenn wir sie getrennt, also nicht gemischt, kaufen. Um gute Erfolge mit dem schwefelsaurem Ammoniak zu erzielen, ist zu beachten, daß erstens der Ammoniakstickstoff in Salpeter umgewandelt werden muß und zweitens, daß der Kalk die Salpeterbildung begünstigt. Wir dürfen darum das Ammoniak nicht zu tief in den Boden bringen, damit die atmosphärische Luft hinzutreten kann und dann ist darauf zu sehen, daß der Boden genügend kalkhaltig ist. Den Kalk geben wir am besten im Herbst oder, wenn das versäumt worden ist, im Frühjahr wenigstens 14 Tage vor dem Ausstreuen des Ammoniaks. Der erfahrene Landwirt weiß indessen, daß auch die Stallmist-, Kali- wie Phosphorsäuredüngung erst zur vollen Wirkung kommt, wenn das Feld Kalk erhalten hat. Ein Teil der erzgebirgischen Landwirte verwendet den Weiß- oder Urkalk (gebrannt und ungebrannt) vom Marmorwerk Fürstenberg bei Grünhain.

**Lüftet!** Eingemietete Gemüse, Wurzeln und Rüben müssen in den Wintermonaten bei warmem Wetter gelüftet, bei stärker werdendem Frost mit Erde, Stallmist u. dergl. gedeckt werden. Eine Lüftung ist selbstverständlich auch für im Keller lagernde Früchte, besonders wenn sie hoch übereinander liegen, zu empfehlen. Eine Temperatur von 5 bis 6 Grad Reaumur ist die geeignetste.

**Gebet Acht** auf die Beschaffenheit der Wasserfurchen und Drainagen auf Feld und Wiese, denn wo bisher eine gefahrbringende Feuchtigkeit nicht ist, kann leicht durch Schneefall und darauf folgende Tauwetter eine solche eintreten. Also Achtung Instandhaltung der Wasserabflußwege.

## Erfrorene Äpfel, Kartoffeln usw. aufzutauen.

In den kalten Tagen sind manche Vorräte an Obst und Kartoffeln, Wurzeln usw. erfroren. Man soll sie nicht gleich fortwerfen, sondern sehr kaltes Wasser in Näpfe gießen, die Äpfel hineintun, rasch herausheben, mit Seidenpapier trocken reiben, dann in solches Einwickeln und die Äpfel in einen kalten aber vollkommen frostfreien Raum bringen. Rascher Verbrauch ist ratsam, da sich die Früchte nicht sehr lange halten. Kartoffeln werden in kaltes Wasser gelegt, dann auf Herden oder in eine Stabrinne gelegt und mit groben Säcken abgerieben, dann in einen frostfreien Raum getan unter eine Schicht Stroh oder Sand. Warm darf der Platz aber nicht sein. Auch hier ist schneller Verbrauch erwünscht.

# Der Landwirt.

Für Landwirtschaft und Gartenbau.

Sonnabend,

Nummer 2.

31. Januar 1909

## Die landwirtschaftliche Bedeutung der Vögel.

Die Landwirtschaft hat in jüngster Zeit mehr und mehr ihre Aufmerksamkeit der Vogelwelt zugewendet, weil sich die Erkenntnis immer mehr Bahn gebrochen hat, daß man die Bedeutung der Futterbeschaffung der Vögel bei weitem unterschätzt hatte. Die Frage von Nützlichkeit oder Schädlichkeit der Vögel wird außerordentlich lebhaft umstritten, und die Zahl der Vogelfeinde ist sehr groß, Demgegenüber ist von sehr beachtenswerter Seite im Journal der englischen Landwirtschaftsbehörde eine Studie veröffentlicht worden, die dem Problem in streng wissenschaftlicher Weise zu Leibe geht. Der Verfasser Robert Newstead hatte in seiner Eigenschaft als Kurator des Grosvenor-Museums in Chester Gelegenheit eine große Anzahl Vögel zu präparieren, und hat bei diesem Anlaß genaue Verzeichnisse über den Mageninhalt der Vögel geführt. Gerade das „Zufällige“ in dem in dieser Weise zusammengebrachten Materials gibt den Untersuchungen besonderen Wert, da so eine Voreingenommenheit in gewissem Sinne bei der Wahl ausgeschlossen erscheint. Bei den untersuchten Tieren wurde stets das Geschlecht, sowie Datum und Dertlichkeit, wo sie zur Strecke gebracht waren, vermerkt. Es liegen insgesamt 871 Befunde vor, die sich auf den Mageninhalt von 128 verschiedenen Arten beziehen. Diese Zahl erhöht sich durch Beobachtungen, die im freien Felde auf Jagden gemacht wurden, auf 1100. Der Inhalt der Mägen und Kröpfe ist sorgfältig rubriziert und, soweit er beispielsweise aus Insekten besteht, auch nach deren einzelnen Gattungen geordnet worden. Ebenso wird bei Pflanzennahrung genau zwischen Früchten, Körnern und Samen unterschieden. Die Vögel selbst sind endlich in 7 Gruppen eingeteilt, von den vollständigen harmlosen über die nutzlosen bis zu den schädlichen Arten. Die Ergebnisse dieser wertvollen Statistik zeigen nun, daß in 41 v. H. der Fälle Insekten die Nahrungsreste bildeten, während bei dem Rest in etwa 70—75 der Fälle die Insekten einen Teil der Nahrung ausmachten. Die Zahl der schädlichen Insekten beim Vogelindividuum, bezw. von deren Raupen und Larven, ist eine sehr erhebliche. So kamen bei manchen Vogelarten auf 5 Exemplare 213 verteilte Raupen und bei einem Häher



von ihr geschieden sei. Auffällig erschien, daß M. mit seiner früheren Frau noch während des Scheidungsprozesses und selbst nach Trennung der Ehe sehr innig und herzlich verkehrte und warme Zuneigung zu ihr zur Schau trug. Noch drei Tage vor seiner neuen Eheschließung hatte er ein Schäferkündchen in den Armen seiner früheren Frau verbracht. Ins Verhör genommen, gestand er, daß er die neue Heirat nur eingegangen sei, um seiner ersten Frau, die er wahrhaft liebe, aus der Mitgift der zweiten ein sorgenloses Leben bereiten zu können. Da ihm aber der Schwiegervater die Mitgift seiner Tochter nicht ausbezahlt, sondern nur den Zinsgenuß zur Verfügung gestellt habe, sei er nicht imstande gewesen, seiner ersten Frau den versprochenen größeren Betrag zu übermitteln. Das habe dann letztere und ihre Mutter zu dem verhängnisvollen Besuche bei seiner jetzigen Gattin veranlaßt. Er wurde daraufhin wegen Betrugs in Untersuchungshaft genommen.

Der Winter vor 200 und 100 Jahren. Nach den Aufzeichnungen der Preussischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Berlin war der Winter von 1708—09 von unerhörter, kaum dagewesener Strenge, der absolut kälteste Winter, soweit die meteorologischen Aufzeichnungen reichen. Er begann bereits am 2. Oktober und gleich mit solcher Härte, daß die Obstbäume und Weinstöcke Mitteldeutschlands eingingen. Es sei die Kälte Lapplands gewesen, die über uns erging. Das Thermometer fiel im Januar 1709 außergewöhnlich tief. Fahrenheit, der bekannte Physiker (1686—1736 in Danzig), nahm die dort herrschende Kälte als Ausgangspunkt seiner Thermometerskala (212 Grad) an. Die tiefen Temperaturen verbreiteten sich im genannten Winter über ganz Deutschland, viele Menschen erfroren, und noch im Mai gabs Schnee — trotzdem war die Ernte im Herbst von reicher Fülle. — In den letzten Dezembertagen des Jahres 1808 setzte ein mörderischer Frost ein, der bis Februar anhält. 20 bis 30 Grad waren nichts Seltenes. In Chemnitz verlegte man wegen der Kälte den Beginn des Gottesdienstes früh von 1/2 8 auf 1/2 9 Uhr.

### Humoristische Ecke.

Im Restaurant. Wirtin (zum Gast): „Na, gnädiger Herr, schmeckt recht gut?“ — Gast: „Dös könnt i net behaupten — wär die Gans so jung wie 's Bier und s' Bier so alt wie die Gans — nachher schmeckts!“

Interessantes Haus. Fräulein (begeistert): „Bei uns ist immer was los: Vorige Woche hat der Vater 'n Arm gebrochen, gestern hats in der Waschküche gebrannt, und nächsten Sonntag singt meine Schwester Meta in der Kirche.“

Ahnungsvoll. „Was werden Sie nach dem Examen beginnen, Herr Studiosus?“ — „Unbedingt zum zweiten Male versuchen!“

Schlechtes Gewissen. Warum hast Du Dir denn

eine Schreibmaschine angeschafft?“ — Schriftsteller: „Damit mich die Redaktionen nicht gleich an der Handschrift erkennen!“

Durchschaut. „Mein Mann ist nicht zu sprechen, er ist eben mit einer Erfindung beschäftigt!“ — Gläubiger: „Ist das nicht eine Erfindung von Ihnen, gnädige Frau?“

Witzbegierig. „Hab'n Sie, meine Gnädige, schon die standalöse Geschichte von unserem Baron erfahren?“ — „O ja! ... Aber erzählen Sie mir dieselbe, bitte, doch nochmals; vielleicht sind mir einige Details entgangen!“

Deutlich. Wirt (zum Gast, der seit drei Stunden bei einem Glas Bier sitzt): „Sie junger Herr, das ist fein hier keine ... Trinkerheilstalt!“

### Aus dem Gerichtssaale.

In angetrunkenem Zustande und in Arbeitskleidern ging der Schlächter Friedrich aus Greifswald zusammen mit einem Kollegen in die dortige Marienkirche um großen Unfug zu verüben. Ohne die Mühen abzunehmen, legten sich beide unter die übrigen Kirchenbesucher, rauchten und sprachen laut. Friedrich unterbrach den Pastor in der Predigt u. a. mit den Worten: „Was der da sagt, ist ja gar nicht zu verstehen!“ und ging dann, absichtlich scharf auftretend durch die ganze Kirche, bis beide schließlich vom Kirchendiener mit Gewalt entfernt wurden. „Die haben wir heute wieder einmal gründlich geärgert!“ äußerten am Schluß die beiden Störenfriede, die sich wegen ihres regelhaften Verhaltens in der Kirche vor dem Greifswalder Strafrichter zu verantworten hatten und jeder auf Grund des § 166 des Str.-G.-B. wegen Verübung beschimpfenden Unfugs während eines Gottesdienstes zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Straffähigend hatte das Gericht die Angetrunkenheit in Betracht gezogen. Gegen dieses Urteil hatte Friedrich Revision beim Reichsgericht eingelegt; dieses wurde jedoch vom III. Strafsenat als unbegründet verworfen.

Der Hauptmann von Köpenick vor Gericht. Das Schöffengericht zu Bonn verurteilte den Hauptmann von Köpenick, Schuhmacher Wilhelm Voigt, und dessen „Privatsekretär“, den Gärtner Kluth aus Krefeld, wegen unberechtigten Postkartenverkaufs zu je 288 Mark Geldstrafe.

Die II. Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden verurteilte am Sonnabend den 29. Jahre alten, mehrfach bestrafte Kaufmann Ernst Ewald Schöne aus Seeligstadt wegen wiederholten Rückfallsbetrugs und Urkundenfälschung zu 2 Jahren Gefängnis, 150 Mark Geldstrafe und 5-jährigen Ehrenrechtsverlust. Als der Angeklagte im vorigen Jahr bei einer Firma in Stellung war, entwendete er ein Bankanweisungsformular. Er ließ es von dem Kaufmann Ernst Gustav Fröhlich über 4000 Mark ausfüllen, und unterschrieb es mit dem Namen des Vertreters der Firma. Auf die Anweisung erhielt Schöne am 29. Juni in der Dresdner Bank die 4000 Mark ausgezahlt. Der Angeklagte teilte das Geld mit Fröhlich und flüchtete nach

der Schweiz. Schöne ist erst jetzt aufgegriffen worden. Fröhlich hatte sich bereits freiwillig gestellt und bald darauf 1. Jahr 6 Monate Gefängnis erhalten.

### Reklameteil.

Dr. Stockman's Eisenpillen gegen Bleichsucht, Blutarmut und Schwächezustände aller Art sind ein seit mehr dem 45 Jahren rühmlichst bewährtes Eisenpräparat und 1900 vom kaiserlichen Patentamt Berlin mit der Schutzmarke „Ferramat“ versehen. Dr. Stockman's Eisenpillen Ferramat erfreuen sich dank ihrer glücklichen Zusammenfügung und ihres hohen, in leicht resorbierbarer Form befindlichen Eisengehalts wegen eines ausgezeichneten Rufes. In Folge ihrer prompten Wirksamkeit überall beliebt und in den verschiedensten Gegenden des In- und Auslandes eingeführt, haben sich diese Dr. Stockman'schen Eisenpillen Ferramat um so leichter eingebürgert, als der Name des nunmehr verstorbenen Erfinders weit über die Grenzen seiner Wirksamkeit hinaus bekannt und in medizinischen wie in Laienkreisen sich einer ganz besonderen Hochachtung erfreute. Dr. Stockman besaß durch seine wissenschaftliche Ausbildung ganz hervorragende Kenntnisse auf dem Gebiete der Arzneistoffe, indem er sich vor seinem ärztlichen Studium zunächst der Apothekerlaufbahn zuwandte. Infolge seiner Verdienste und aufopfernden Tätigkeit wurde von der Stadtbehörde Reichensbach i. V. eine der Hauptstraßen mit seinem Namen belegt. Er wendete diese Pillen in seiner langjährigen Praxis stets nur mit dem besten Erfolge an. Dr. Stockman's Eisenpillen Ferramat enthalten neben reinen Eisen noch Bitterstoffe und Gewürze, so daß sie, im Gegensatz zu anderen Eisenpillen, den Appetit anregen und die Verdauungstätigkeit nicht störend beeinflussen. Sie wirken direkt auf die blutbildenden Organe, stellen wieder eine reguläre Blutmischung her und beseitigen damit die so lästigen Beschwerden der Bleichsucht, wie Kopfschmerzen, Schwindel, Mattigkeit und Unlust zu jeder Arbeit. Nach mehrwöchentlichem Gebrauch dieser Pillen gewinnt daher der Organismus seine Festigkeit zurück und neues Leben lehrt in die erschlafften Glieder. „In haben in allen Apotheken.“

### Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Freitag, 19. Februar: Ruhig, heiter, kälter, trocken.

### Magdeburger Wettervorhersage.

Zunächst vielfach heiteres Frostwetter. Später zunehmend bewölkt, windig, wärmer, zuletzt Niederschläge (vielfach erst in der Nacht zum 20. Februar).

### Kirchliche Nachrichten.

#### Pilsnitz.

Sonnabend, 20. Februar: 1 Uhr Vestunde. Hilfsgeistl. Halant.  
Sonntag, 21. Februar, Ostmichi: 1/2 9 Uhr Beichte | Hilfsgeistlicher Halant. 9 „ Predigt (Luc. 18, 31—43). | Halant. 5 „ Kinderpredigt (Jesaja 1, 18). Pfarrer Schulze. 5 „ Bibelstunde in der Schule zu Horn (Luc. 12, 15—21). Hilfsgeistlicher Halant. 8 „ Jungfrauenverein.  
Mittwoch: Pfarrer Schulze. 24. Februar, abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer (Apostelgeschichte 26, 20—32). Pastor Resch.

nicht weniger als 123 Schmetterlingslarven, Körner fanden sich nur bei verhältnismäßig wenigen Vogelarten. Hingegen werden Unkraut samen in sehr großen Mengen vertilgt. Die Mehrzahl der Vögel läßt sich nach Newsteads statistischen Ergebnissen unter die nützlichen einreihen. Die Arbeit Newsteads verdient ganz allgemeine Beachtung, da sie geeignet ist, der unsinnigen und nutzlosen Vogelvertilgung, die auf manchen Orten auf Grund mangelhaften Verständnisses und oft in barbarischer Weise geübt wird, ein Gegengewicht zu bieten. Sie ist durch ihre exakte und sorgfältige Methode geeignet, ein tatsächliches Bild von der Rolle der Vogelwelt gegenüber der Landwirtschaft zu geben, und die Ausarbeitung einfacher ergänzender Tabellen, auf denen die Vögel nach ihrer Nützlichkeit kenntlich gemacht würden, wäre überall als verdienstliches Werk zu schätzen.

### Gartenarbeiten beim Frostwetter.

Der Frost ist ein guter Gehilfe des Gemüsegärtners. Dringt er in den Boden ein, so macht er ihn locker und mürbe, und die Erfahrung lehrt, daß in einem solchen Boden die Gemüsepflanzen besonders gut gedeihen. Darum müssen wir im Winter den Boden dem Frost nach Kräften zugänglich machen. Haben wir das Land im Herbst umgegraben und kommen dann im Laufe des Winters leichtere Fröste, so machen sie zunächst nur die obere Decke fest. An solchen Tagen soll man zur Spitzhaue, einer schweren spitzen Haue, greifen, und den Boden schollern. Wir haufen also auf den Boden los, heben die gefrorenen Schollen heraus, lassen sie recht uneben liegen und erleichtern so dem Frost den Zutritt zu den tieferen Schichten. Bei leichtem Froste können wir auch abgeerntete Beete mit Vorteil umgraben. Der leicht geforene Boden gibt dem Druck der Füße des Grabenden nicht nach, er wird also nicht hart und klosig, und wenn der Frost zunimmt, so frieren die aufgeworfenen Schollen um so besser durch. Diese Behandlung eignet sich ganz besonders, wenn der Boden sich im Herbst durch Regen festgeschlagen hat. Der Frost wirkt aber auch auf den Komposthaufen ungemein günstig. Durch die Wirkung des Frostes werden die noch nicht zerlegten pflanzlichen Teile zersprengt und gelockert, es entstehen in ihnen feine Risse, in die bei wärmerem Wetter die Bakterien eindringen und den Verwesungsprozeß beschleunigen können, außerdem scheint der Frost auch die schädlichen, den Kompost fauer und dumpf machenden Bakterien abzuschwächen und abzutöten. Darum muß man den Frost auch tief in den Komposthaufen eindringen lassen. Das geschieht am besten auf folgende Weise. Ist bei starkem Frostwetter der Haufen mit Schnee bedeckt, so schaufelt man in weg.

Dann hackt man mit der Spitzhaue auf den Haufen los, wobei sich größere und kleinere Schollen loslösen. Diese festgefrorenen Stücke baut man auf einen besonderen Haufen daneben und arbeitet solange, bis der weiche, nicht gefrorene Rest des Haufens freigelegt ist. Diesen läßt man nun weiter durchfrieren, je nach der Strenge des Frostes kann man am zweiten oder dritten Tage mit der Arbeit wieder beginnen. Es werden neue, festgefrorene Schollen losgelöst und auf den neuangelegten Haufen gelegt. So fährt man fort bis der ganze Komposthaufen umgebaut ist. Alles friert auf diese Weise trefflich durch, und da zwischen den Schollen viel Luft durchstreicht, so wird der Kompost in denkbar bester Weise durchlüftet. So gewinnt man für das nächste Jahr eine ausgezeichnete und nahrhafte Komposterde, die den Pflanzen vorzüglich bekommt.

### Februararbeiten im Gemüsegarten.

Im Gemüsegarten liegt der Schwerpunkt der Gartenarbeiten hauptsächlich in der sorgfältigen Abwartung der Treiberei in Treibkästen. Die bereits im vorigen Monat angezogenen Gemüsepflanzen (Blumentohl, Kohlrabi, Salat) werden jetzt in die sorgfältig vorbereiteten Kästen ausgepflanzt, die Gurken- und Melonenkästen mit Radies befät. Die Umsätze um die Kästen werden erneuert, diese gehörig gelüftet, gegossen u. s. w. Weiter legt man dann gegen Ende des Monats halbwarmer, oder nur durch Laub gewärmte Kästen an, zur Aussaat für Gemüsepflanzen für das freie Land, wie in alle Kohlraben, Sellerie, Poree, Salat, auch von Kräutern, welche ein späteres Auspflanzen erfordern oder doch wenigstens vertragen, wie z. B. Majoran, Weinraute, Basilikum, Rosmarin, Zwiebeln, Lavendel, Salbei, Pimpinell u. a. — (Anderer wie Melisse, die Einzelarten u. s. w. vermehrt man besser durch Wurzelteilung) — Diese halbwarmen Kästen sind gut frostfrei zu halten, und nach erfolgter Keimung der Samen gut zu lüften und bei warmem sonnigen Wetter am Tage sind die Fenster ganz auszunehmen.

### Ratschläge für die Düngung mit Schwefelsaurem Ammonium.

Bei den Düngungsversuchen, die das Kalisyndikat zu Staßfurt ausführen läßt, wurde der Stickstoff bisher nur in der Form von Chilisalpeter gegeben, aber jetzt schreibt es für einen Teil der Versuche schwefelsaures Ammonium vor. Die Landwirte haben aber dieses Düngemittel schon seit 10 Jahren angewendet, allerdings stets mit Superphosphat gemischt. Man wußte darum wohl, daß das Ammoniaksuperphosphat ein gutes Düngemittel ist, überzeugte sich aber

